

Viktor Naimark. Ausstellung

Das Damals im Heute

Papierinstallationen, Bilder und Collagen

Grußwort von **Hannelore Brenner-Wonschick**

zur Ausstellungseröffnung am **13. März 2022**

im **KUNSTRAUM NEUREUT**, Karlsruhe

Es gibt Bilder, die uns unmittelbar ansprechen, archetypische Bilder, die mitten ins Herz treffen. Für mich ist so ein Bild Edvard Munks *Schrei* oder Arnold Böcklins *Toteninsel*. An die Faszination derartiger Bilder dachte ich, als ich vor 25 Jahren zum erstenmal das Bild *Exodus* von Viktor Naimark sah. Von diesem Augenblick an betrachtete ich Viktor als einen ernstzunehmenden jungen Künstler.



Exodus 1 © Viktor Naimark

Ich habe zu Viktor eine besondere Beziehung; und dies hat mit seiner Mutter, Evelina Merová, zu tun. Sie gehört zu einer Gruppe von Überlebenden des Holocaust, mit denen ich mich verbündete, um deren Geschichte zu erzählen. Im September 1996 begegnete ich Evelina zum erstenmal in Prag. Weitere Treffen folgten. Bei diesen Treffen mit Evelina und ihren Freundinnen aus dem Ghetto Theresienstadt entstand das, was 2004 als Buch, als Theaterstück und als Ausstellung unter dem Titel **Die Mädchen von Zimmer 28** das Licht der Welt erblickte, und was schließlich 2007 zur Gründung des Berliner Vereins „Room 28“ führte.

Bis heute realisierte der Verein viele Projekte, vor allem internationale Projekte. Denn **Die Mädchen von Zimmer 28** – das waren jüdische Mädchen, die meisten von ihnen aus der ehemaligen Tschechoslowakischen Republik – wie auch Viktors Mutter, die als Evelina Landová 1930 in Prag geboren wurde. Nach dem Krieg hat es jene, die den Holocaust überlebten, in alle Welt zerstreut; viele in die USA und nach Israel.

Nicht Viktors Mutter. Sie, die vom Ghetto Theresienstadt im Dezember 1943 ins Familienlager Auschwitz-Birkenau deportiert und von dort sieben Monate später in östliche Arbeitslager verschleppt wurde und diese Zeit nur knapp überlebte, verschlug es am 31. August 1945 im Alter von 14 Jahren nach Leningrad.

Warum Evelina, die ihre Heimat Prag liebt und heute wieder, 91jährig, in Prag lebt, ausgerechnet in Leningrad ein neues Leben begann, als Adoptivtochter des russischen Ehepaars Mer – das ist eine lange und einzigartige Geschichte. Ich kann sie hier nur andeuten, aber dies muss ich tun. Denn wer Viktors Kunst verstehen will, der kommt nicht umhin, sich über seine Wurzeln, und die Geschichte seiner Eltern und Vorfahren Gedanken zu machen.

Ich wusste von Evelina, dass Viktor, der 1987 das Studium der Architektur und Kunst in Sankt Petersburg absolviert hatte, im Jahre 1990 von Russland nach Frankfurt am Main übergesiedelt war. Ich wusste auch von meinen allerersten Gesprächen mit Viktor, dass die 18 Monate Militärdienst, die er nach seinem Studium leisten mußte, ihn an den Rand der Verzweiflung gebracht hatten.

Damals entschloss er sich, das Land bei nächster Gelegenheit zu verlassen. Es war für ihn existentiell, ja überlebensnotwendig. Ein Glück, dass Glasnost und Perestroika dies möglich machten. Heute warten tausende von Russinnen und Russen vergeblich auf so eine Chance.

Die heutige Ausstellung ist, wie die meisten sicherlich wissen, ein Beitrag zum **Festjahr 2021 – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland**, ein von der Bundesregierung gefördertes Programm. Unser Verein hat sich mit dem Projekt **Jüdische Identität im Kontext europäischer Kultur-Geschichte** erfolgreich um eine Teilnahme beworben.

Hier muss ich jedoch präziser werden: Dass wir uns überhaupt daran beteiligten, geschah nämlich auf Initiative von Viktor Naimark. Und im Dialog mit ihm habe ich, als Vorstand des Vereins Room 28, das Projekt konzipiert und auf den Weg gebracht. Ohne Viktor hätte ich dies nicht gemacht. Denn als ich zum ersten Mal vom Programm **Festjahr 2021** hörte, fühlte ich mich davon nicht angesprochen.

Was hat unser Verein mit diesem Thema zu tun? – war mein erster Gedanke. Unser Verein steht ja nicht für „jüdisches Leben in Deutschland“. Dahinter steht keine Gedenkstätte, kein Museum, keine Institution zur Erforschung jüdischer Geschichte und Kultur in Deutschland. Im Mittelpunkt von **Room 28** steht ein internationales Holocaust Erinnerungsprojekt, vor allem aber ein Kultur- und Bildungsprojekt. Es geht, um es auf eine einfache Formel zu bringen, um die Bedeutung von Kunst, Kultur und um humanistische Werte im Kampf ums Überleben, im Kampf um Selbstbehauptung und Behauptung der eigenen Identität und Würde.

Erst als ich zum zweiten Mal auf das **Festjahr 2021** hingewiesen wurde, fühlte ich mich angesprochen. Denn es war Viktor, der dazu anregte, daran teilzunehmen. Diesmal dachte ich spontan an die Satzung unseres Vereins, in der es in der Präambel u.a. heißt: *Das Interesse des Vereins gilt auch ... den Kindern und Enkelkindern der Opfer... Aus diesem Grunde möchte der Verein den Dialog speziell auch auf dieser Ebene (weiter-)führen.*

Daher war ich Viktors Vorschlag gegenüber aufgeschlossen. Seine Worte überzeugten. Worte wie diese: „Ich bin jüdisch und lebe und wirke in Deutschland... Meine Kunst und meine Identität nähren sich aus vielen Quellen.... Ich verstehe meine Kunst als einen ständigen Dialog mit europäischer und internationaler Kunst und Geschichte.“

Damit waren zwei Brücken zu unserem Verein geschlagen. Denn wir möchten – auch dies steht in unserer Satzung – *zum tieferen Verständnis der jüdischen Geschichte und Kultur, insbesondere im Zusammenwirken mit deutscher und europäischer (Kultur-) Geschichte beitragen.* Jetzt fanden wir im Nu den Titel für das Gesamt-Projekt: **Jüdische Identität im Kontext europäischer Kultur-Geschichte.**

Im September 2021 konnten wir mit einem Workshop zum *Room 28 Bildungsprojekt* in Berlin-Wannsee das Projekt starten. Am 25. Januar dieses Jahres folgte die Veranstaltung **Botschaften der Mädchen von Zimmer 28** in der Botschaft der Tschechischen Republik in Berlin.

Die heutige Eröffnung der Ausstellung **Das Damals im Heute** ist der zweite Höhepunkt unseres Beitrags zum **Festjahr 2021**. Ich bin glücklich darüber, dass wir im KUNSTRAUM NEUREUT einen so wunderbaren Kooperations-partner gefunden haben.

Daher: Herzlichen Dank an den KUNSTRAUM Neureut, namentlich an Claudia

Neuwald-Burg, aber auch an alle vom Team. Ich freue mich sehr darüber, dass Sie den Werken von Viktor Naimark ein Forum geben und diese Ausstellung in Karlsruhe zeigen. Es beeindruckt mich zu sehen, mit welchem Engagement und mit welcher Professionalität die Ausstellungseröffnung und alle begleitenden Aktivitäten vorbereitet und öffentlichkeitswirksam vermittelt wurden.



Sonntag 13.03. - Sonntag 10.04.2022

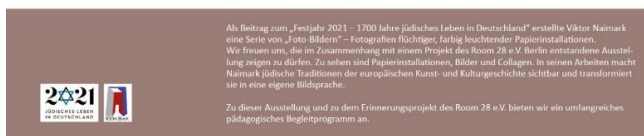
Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag 14.00 - 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung unter info@kunstraum-neureut.de

Vernissage: Sonntag 13.03.2022, 14.00 Uhr

Grüßwort: Hannelore Brenner-Wonschick

Einführung: Dr. Claudia Pohl

Musikalische Umrahmung: Peter Lehel



Dir, lieber Viktor, gilt mein besonderer Dank. Du hast ein Projekt ins Leben gerufen, das sehr viel Bewegung in unseren Verein gebracht hat. Ich bin dankbar sagen zu können, dass es das erste Projekt unseres Vereins ist, das den zitierten Aspekt unserer Satzung mit Leben füllt – den *Dialog mit den Kindern und Enkelkindern der Opfer fortzuführen*. Dass dies durch das Medium deiner Kunst geschieht und dieser Ausstellung geschieht – ich denke, es könnte idealer und kongenialer nicht sein.

Und dass dieser so überaus wichtige Dialog nun hier in Karlsruhe weitergeführt wird – ich kann nur sagen: Danke!!!

Ich wünsche allen, die hier versammelt sind, inspirierende Begegnungen, wertvolle Impulse und eine schöne Ausstellungseröffnung.



Exodus 2 © Viktor Naimark

Hannelore Brenner-Wonschick

ist Autorin des Buches, der Ausstellung und des Theaterstücks *Die Mädchen von Zimmer 28* und Herausgeberin der Reihe *Edition Room 28*, in der sie 2016 die Autobiographie von Evelina Merová *Lebenslauf auf einer Seite* herausbrachte. www.edition-room28.de

Unter dem Logo *Room 28 Projects* realisierte sie viele Projekte mit den Überlebenden von Zimmer 28. www.room28projects.com

Seit 2008 ist sie im Vorstand des Vereins Room 28.e.V. www.room28.net
Mehr zum Projekt „Jüdische Identität im Kontext europäischer Kultur-Geschichte“: www.room28.net/aktuelles



Evelina Merová
Lebenslauf auf einer Seite
Pog. Theresensab. Anichoto-Belkasa - Leningrad

